

Sie sieht aus, als würde sie in einer Indie-Pop-Band singen oder Erzählungen schreiben: der Kurzhaaarschnitt, das mädchenhafte Lächeln, dazu dieser Blick, feinsinnig, klug, wach, ein bisschen aufmüpfig. Nein, so hat man sich eine Professorin für Politische Ökonomie nicht vorgestellt. Es hat etwas zutiefst Beruhigendes, dass sich eine so warmherzige Person wie Nora Szech Gedanken über Wirtschaft und Märkte macht.

Markt und Moral, das ist das Lebensthema der 36-Jährigen. Fragen wie: Untergräbt der Markt moralische Standards? Warum verändern Menschen ihre ethischen Prinzipien, wenn sie Profit machen wollen? Nora Szechs Anliegen: unser Wirtschaftsleben menschlicher, fairer, nachhaltiger zu gestalten, ohne gleich den Kapitalismus abschaffen zu wollen. Als Schülerin überblätterte sie den Börsenteil der Zeitung und las stattdessen die großen Philosophen. In der Mittelstufe habe sie geschlu-

„In den letzten 30 Jahren hat Moral in der Wirtschaft keine große Rolle gespielt“

dert, beim Abitur reichte es trotzdem für 1,0. Sie hat dann Mathematik, Philosophie und Astronomie studiert, schließlich wechselte sie zu VWL. „Da sind viele meiner Interessen zusammengefließen: Psychologie, Finanzmathematik, Neurowissenschaften, Philosophie, Politikwissenschaften“, sagt sie. Nach Stationen in Bonn und Bamberg haben mehrere Universitäten um sie geworben, sie entschied sich vor drei Jahren für Karlsruhe. „Auch weil es dort eines der modernsten Labore weltweit gibt, in dem wir Experimente

mit bis zu 40 Probanden gleichzeitig durchführen können.“

Ihr Forschungsfeld hat gerade Konjunktur. „In den letzten 30 Jahren hat das Thema Moral in der Wirtschaft keine große Rolle gespielt“, sagt Nora Szech. Seit der Finanzkrise habe sich das geändert. Sie verteuft die Idee des Marktes nicht, eher untersucht sie, wie er sinnvoller gestaltet werden kann oder auf welchen Feldern besser gar kein Markt entstehen dürfte. „Man sollte sich zum Beispiel genau überlegen, ob man, wie in den USA gerade diskutiert wird, menschliche Organe kaufen können soll.“ Sie selbst ernährt sich vegetarisch, verwendet Naturkosmetik, ihr Handy kann gerade mal SMS senden. Trotzdem wirkt sie nicht wie ein naiver Gutmensch. Sie weiß, dass



man eigene moralische Bedenken gern mal über Bord wirft, vor allem wenn man Teil einer Gruppe ist – das schlechte Gewissen verteilt sich dann nämlich auf viele Schultern. Deshalb verlangt sie nichts Unmögliches: Bei jeder Entscheidung zu 100 Prozent moralisch agieren und jede mögliche Konsequenz bedenken – das gehe nicht, sagt sie. Das führe in den Wahnsinn, weil letztlich immer jemand unter den eigenen Entscheidungen leide, mal die Näherin in Bangladesch, dann das Eier legende Huhn, der Arbeitnehmer, der Staat oder die Umwelt.

Nora Szech ist angetreten, unser Wirtschaftsleben profitabler zu machen: nicht für die Vorstände und Aktionäre, sondern für uns alle. „Ich will nicht in einer rein selbstbezogenen Welt leben.“

Viel Freizeit, sagt sie, habe sie nicht, ihr Thema lasse sie auch am Wochenende nicht los, aber wenn sie doch mal ein, zwei Stunden Zeit hat – dann schreibt sie Kurzgeschichten und singt in einer Indie-Band.

Krebsprävention durch Sport in 100 Worten

Thema der Wissenschaftlerin ist die positive Wirkung von Sport auf Krebserkrankungen, insbesondere auf Brustkrebs. Dabei konzentriert sich **Karen Steindorf** auf zwei Bereiche: Prävention und die Verbesserung der Therapieerfolge. Mit ihren Studien konnte sie nachweisen, dass regelmäßige körperliche Aktivität das Krebsrisiko senkt und dazu beiträgt, schneller gesund zu werden. In Zukunft gibt es viel zu tun: Zusammen mit ihrem Team vom Deutschen Krebsforschungszentrum geht Steindorf der Frage nach, wie Sport die Nebenwirkungen der Chemotherapie lindern kann und welche Art von Training dafür am besten geeignet ist. Außerdem interessiert sich die Forscherin für die molekularen und physiologischen Ursachen der Heilwirkung von Sport.